Einführung in die Geschichte der Ethik

Zentrale moralphilosophische Probleme und ethische Grundpositionen

Prof. Dr. Jakob Lempp
Rhein-Waal University of Applied Sciences
Faculty for Society and Economy

Was wir heute besprechen wollen…

1. **Grundlegende ethische und moralphilosophische Probleme**
2. **Metaethik**
3. **Grundpositionen der normativen Ethik**
   - Kurz: Tugendethiken (Aristotelische Ethik)
   - Konsequenzialistische Positionen (Utilitarismus)
   - Deontologische Positionen (Kategorischer Imperativ)

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

1 Grundlegende ethische und moralphilosophische Probleme

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Drei berühmte moralische Probleme

Das Zug-Problem *(Variante des Trolley-Problems nach Philippa Foot)*
Ein außer Kontrolle geratener fahrender Zug wird fünf Personen, die sich zufällig auf den Gleisen aufhalten, töten, es sei denn ein dicker Mann wird auf die Gleise geworfen, der den Zug zum anhalten bringt, dabei aber getötet wird.

Das Problem der Folter *(vgl. Fall Daschner / Metzler-Entführer Magnus Gäfgen)*
Wenn Person A die Pflicht, Person B nicht zu foltern, nicht verletzt, dann werden 10 / 10 mio. unschuldige Menschen aufgrund eines Nuklearschlages sterben.

Das Problem der Lüge *(Diskutiert zwischen Kant und Benjamin Constant)*
Ein Mörder verfolgt sein Opfer. Der Verfolgte versteckt sich vor dem Mörder in einem Haus. Auf der Suche nach dem Verfolgten befragt der Mörder einen Hausbewohner, der den Verfolgten hineingehen gesehen hat, ob dieser in das Haus gelaufen ist.
- Constant: In einer solchen Situation kann ein allgemeines Lügenverbot nicht gelten
- Kant: Der Mörder hat ein Recht darauf, nicht belogen zu werden

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Ethik – Versuch einer Definition

Ethik…

- …ist eine Menge von **moralischen Prinzipien** (ein moralisches Prinzip ist eine Aussage darüber, wie Menschen handeln sollen)
- …macht Aussagen über **Rechte und Pflichten** (“sollen”, “dürfen”, “erlaubt”, “geboten”, “verboten”…)
- …versucht eine Antwort auf die Frage zu geben **“Was ist gut? Und was ist schlecht?”**
- …beeinflusst unser **persönliches Leben** und unser Zusammenleben in Gesellschaften stark
- …kommt von dem griechischen Wort **ethos** (= Charakter; aber auch: Gewohnheit, Üblichkeit)

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Zwei unterschiedliche Bedeutungen des Wortes „gut“

Ein „gutes“ Auto

- “Gut” in einem relativen Sinn (gut für etwas)
- Etwas ist gut, wenn es nützlich ist, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen
- Ein Instrument ist gut, wenn es seine Funktion in adäquater Weise erfüllt

Beispiele:
- Eis ist gut, wenn es gut schmeckt
- Ein Auto ist gut, wenn es fährt, wenn es komfortabel ist und lange hält
- Ein Lehrer ist gut, wenn die Schüler in seinem Unterricht etwas lernen

Instrumentelle Bedeutung von “gut”

Ein „guter“ Mensch

- “Gut” in einem absoluten Sinne (gut an sich)
- Eine Handlung / ein Mensch ist gut, wenn in Übereinstimmung mit moralischen Prinzipien / Werten

Beispiele:
- Es ist gut, den Armen und Schwachen zu helfen
- Mahatma Gandhi war ein guter Mensch

Absolute / moralische Bedeutung von “gut”

George E. Moore in “Principia Ethica”, 1903: Ethik ist die allgemeine Untersuchung von allem, was [moralisch] gut ist

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Zwei Grundfragen aller Ethiken

Freiheit und Moral

- **Können wir eine Handlung moralisch bewerten, wenn der Handelnde keine Alternative hatte?**
- **Ist die Handlungsfreiheit eine Voraussetzung für Moral und Ethik?**
- Wenn jede Wirkung eine Ursache hat und jede Ursache eine Wirkung, dann gibt es keine Freiheit (Determinismus)
- Wenn es keine Freiheit gibt, dann gibt es keine Moral!

Wahrheit und Moral

- **Können moralische Aussagen "wahr" oder "falsch" sein?**
- **Unter welchen Bedingungen ist eine moralische Aussage "wahr"?**
- Machen Sätze der Ethik Aussagen über unser menschliches Gefühl?
- Oder machen Sätze der Ethik Aussagen über die Welt?

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Können moralische Aussagen „wahr" sein?

Ethischer Realismus: Menschen entdecken ethische/moralische Wahrheiten ("moralische Tatsachen"). Wenn man sagt, das etwas "moralisch falsch" ist, dann bedeutet das, dass irgendwo und irgendwie so etwas wie "moralische Falschheit" tatsächlich in der Welt existiert (…und nicht nur in unseren Köpfen!)

Aber: Was moralisch falsch und was richtig ist, darüber gibt es viele verschiedene Ansichten. Wenn es also "moralische Tatsachen" gibt, dann sind wir sehr schlecht darin, diese zu erkennen!

Nicht-realistische Positionen in der Ethik: Es gibt keine "moralischen Tatsachen". Moral ist nur von Menschen erfunden. Nichts "ist" moralisch falsch!

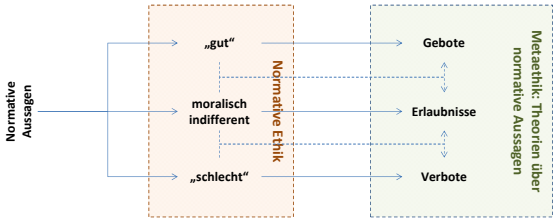
Source: R. M Hare, Essays in Ethical Theory, 1989

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

2 Metaethik

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Metaethik: Die Wissenschaft moralischer Aussagen



- **Beschäftigt sich mit dem Inhalt moralischer Aussagen**
- **Definiert, was gut und was schlecht ist**

- **Beschäftigt sich mit der Natur moralischer Aussagen**
- **Erkundet die Ursprünge und Struktur ethischer Prinzipien**

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

„Morden ist schlecht" oder: Drei metaethische Theorien

Was meine ich, wenn ich sage "Morden ist schlecht"?

"Morden ist schlecht" (Aussage über eine moralische Tatsache)	Ethischer Realismus	• Normative Aussagen ähnlich wie deskriptive Aussagen ("diese Handlung ist gut" – "der Stuhl ist weiß"); normative Aussagen können wahr oder falsch sein. • Aber: Das "Humesche Gesetz" verbietet den Schluss von empirischen Fakten (sein) auf Normen (sollen) • Man kann Wissen über moralische Tatsachen erwerben
"Morden gefällt mir nicht" (Aussage über meine persönlichen Gefühle)	Emotivismus/ Subjektivismus	• Normative Aussagen sind Beschreibungen der eigenen Gefühle • Da Gefühle bei unterschiedlichen Personen unterschiedlich sind, impliziert Emotivismus moralischen Relativismus
"Morde nicht!" (Aussage über eine Regel / ein Gesetz)	Institution-alismus	• Normative Aussagen sind Aussagen über soziale Normen, Regeln und Konventionen • "Morden ist schlecht" bedeutet nichts anderes als "In unserer Gesellschaft werden Mörder bestraft!"

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

3 Grundpositionen der normativen Ethik

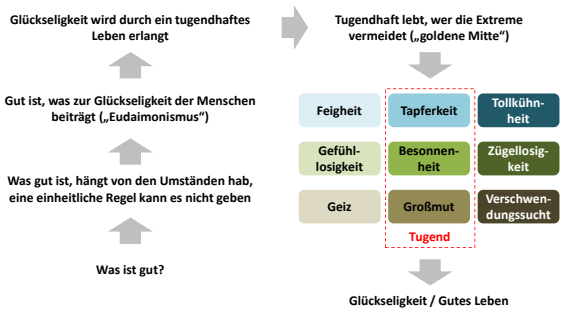
© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Zwei (einhalb) ethische Grundpositionen

Max Weber: „Gesinnungsethik“ vs. „Verantwortungsethik“

	?	1	2
	Tugendethik: Eine Handlung ist gut, wenn sie tugendhaft ist	**Konsequentialismus:** Eine Handlung ist gut, wenn Sie nützliche Folgen hat (also mehr Freude stiftet als Schaden)	**Deontologische Ethiken:** Eine Handlung ist gut, wenn Sie mit grundsätzlichen ethischen Prinzipien in Einklang steht
Grund-konzept	Tugend / Glück	Nützlichkeit / Lust	Regel / Prinzip
Beispiel	Aristotelische Ethik (Nikomachische Ethik)	Utilitarismus	Kategorischer Imperativ
Bedeu-tende Denker	Aristoteles, Plato	Bentham, Mill	Kant

Tugendethik (nach Aristoteles)



Konsequentialismus

Gut ist, was nützliche Folgen hat → **Nützlich für wen?** Für die Menschheit! → **Nützlich in welcher Weise?** Stiftet mehr Lust als Leid (größtmögliches Glück für die größtmögliche Zahl)

Problem der Messung von Glück für alle in aller Zukunft

Bedeutendstes Beispiel für konsequentialistische Ethik: **Utilitarismus**

Was ist Utilitarismus?

„Der Glaube, der als Grundlage der Moral Nützlichkeit oder das Prinzip des größten Glücks annimmt, bekennt, **dass Handlungen im Verhältnis dazu richtig sind, als sie die Tendenz haben, Glück zu befördern**, und moralisch falsch, als sie die Tendenz haben, das Gegenteil von Glück zu bewirken. **Unter Glück wird Lust und die Abwesenheit von Schmerz**, unter Unglück Schmerz und die Entbehrung von Lust verstanden.“
(John Stuart Mill, Utilitarianism, 2nd chapter, 9-10)

Glück: Abwesenheit von Schmerz + Lust

Nützlichkeitskalkül: Maximierung von Glück

Wie berechnet man den „Nutzen“ einer Handlung?

Lust muss mit Hilfe der folgenden Kriterien gewichtet und quantifiziert werden (Nutzenberechnung nach Jeremy Bentham)**:**

- Intensität
- Dauer
- Sicherheit
- Entfernung
- Fruchtbarkeit (Wahrscheinlichkeit, dass der Freude weitere Freuden folgen)
- Reinheit (Wahrscheinlichkeit, dass der Freude kein Schmerz folgt)
- Reichweite, was die betroffenen Personen angeht

Vier Prinzipien des Utilitarismus

- Die moralische Qualität einer Handlung ergibt sich aus ihren Folgen
- Die Intentionen der Handelnden sind dabei irrelevant

1 Konsequenz

2 Nützlichkeit

- Bewertungskriterium: Nützlichkeit
- Handlungen sind gut, wenn ihre Folgen nützlich sind (Nützlich für wen?)

- Nützlichkeit heißt: Zunahme von Lust und Abnahme von Unlust
- Bentham: Lust = Lust
- Mill: Geistige Lust > Körperliche Lust

3 Lust

4 Universalität

- Die Folgen für alle Menschen müssen berücksichtigt werden
- „Everybody to count for one, and nobody for more than one“ (J. Bentham)

Kann man den Utilitarismus “beweisen”?

Mills „Beweis“ des Utilitarismus

1. **Alle streben nach Glück** (im Sinne von Lust).
2. **Alles, was wir erstreben, erstreben wir um des Glücks willen** oder als Teil des Glücks.
3. **Daher hat letztlich nur das Glück intrinsischen Wert**, ist nur das Glück wünschenswert.

Ist das wirklich ein “Beweis”?

Drei Probleme des Mill‘schen Beweises des Nützlichkeitsprinzips:

- Darf man von dem, was die Menschen erstreben, auf das schließen, was wünschenswert und wertvoll ist? („**Naturalistischer Fehlschluss**“)?
- Erstreben die Menschen wirklich nur Lust („**Lustprinzip**“)?
- Folgt, dass ich mit jeder richtigen Handlung das gesamte Glück der Menschheit im Auge behalten muss?

Handlung und Regel: Zwei Varianten des Utilitarismus

Handlungsutilitarismus

- „Gut ist, was einer größtmöglichen Zahl von Menschen das größtmögliche Glück bringt“ (Jeremy Bentham)
- Der Handlungsutilitarismus ist eine extreme Form des Utilitarismus, bei der jede einzelne Handlung daraufhin geprüft wird, ob sie das Allgemeinwohl fördert, oder nicht
- Ob eine Handlung gut ist oder schlecht, hängt von den Folgen dieser Handlung ab
- **Es ist praktisch unmöglich, alle Folgen einer Handlung in der Zukunft abzusehen**

Regelutilitarismus (Urmson)

- **Eine einzelne Handlung ist gut, wenn sie mit einer moralischen Regel übereinstimmt, sie ist schlecht, wenn sie dieser Regel widerspricht**
- **Eine moralische Regel ist richtig, wenn gezeigt werden kann, dass das Befolgen dieser Regel im Durchschnitt mehr Glück als Leid zur Folge hat**
- Ein Nützlichkeitskalkül muss also nicht mehr für jede Handlung durchgeführt werden, sondern nur noch für einige grundsätzliche moralische Regeln

Fünf Kritiken gegen den Utilitarismus

Lust messen	Lust, Glück und Freude können nicht quantifiziert und nicht gemessen werden
Folgen kennen	Die Folgen einer Handlung in der Zukunft können nicht realistisch abgeschätzt werden
Kontraintuitiv	Viele kontraintuitive Implikationen (z.B. Steigerung der Gesamtglückssumme durch Opferung eines Einzelnen)
Ungenau	Es zählt nur der “Nettonutzen”; kann Schmerz mit Lust aufgewogen werden?
Reduktionistisch	Utilitarismus reduziert moralische Werte auf Nutzen und Lust. G. E. Moore: „Everything is what it is and not another thing“: Moralische Werte sind moralische Werte und nicht Nutzen oder Lust

Zwei kritische Fragen

Was ist besser: Ein unglücklicher Mensch oder ein glückliches Schwein?

Wären Sie lieber glücklich und dumm oder unglücklich und weise/intelligent?

Sollen wir unter bestimmten Umständen lügen?

Sollen wir unter bestimmten Umständen foltern?

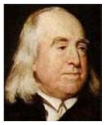
Sollen wir unter bestimmten Umständen töten?

Source: Mill on utilitarianism

Bentham und Mill – die bedeutendsten Utilitaristen

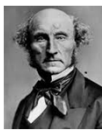
Jeremy Bentham (1748 – 1832), “Vater des Utilitarismus”

- Kämpft für die Freiheit des Individuums, die Trennung von Kirche und Staat, Frauenrechte, Tierrechte, die Legalität von Homosexualität, die Abschaffung der Sklaverei, der Todesstrafe und der körperlichen Bestrafung von Kindern
- Schon als kleines Kind sehr gebildet und belesen
- Korrespondierte mit vielen wichtigen Denkern seiner Zeit (Adam Smith, Revoutionäre in Frankreich, Lateinamerikanische Unabhängigkeitsbewegung)
- Glaubte an die Notwendigkeit einer hedonistischen Fundierung der Ethik:
  - Menschen werden durch zwei Zuständige charakterisiert: Lust und Leid
  - Menschen wollen immer Lust maximieren und Leid minimieren
  - Deshalb sind Handlungen gut, die insgesamt die Lust maximieren und das Leid minimieren



John Stuart Mill (1806 – 1873), “bedeutendster englischsprachiger Philosoph des 19. Jahrhunderts”

- Kämpfte für Freiheit, das Recht auf Opposition, Utilitarismus und die Wissenschaftstheorie, Frauenrechte, Gewerkschaften, Sozialreformen, Ausweitung des Wahlrechts
- Schon als kleines Kind sehr gebildet und belesen
- Stark von Bentham und von seiner Frau Harriet Taylor beeinflusst, er selbst war Patenonkel von Bertrand Russel



Deontologische Ethik

To déon: die Pflicht, das Erforderliche

Gut ist, was mit einem moralischen Prinzip in Einklang steht, das allgemein als richtig erkannt ist! → **Spielen die Folgen einer Handlung für deren moralische Bewertung eine Rolle? Nein!** → **Wir sollen entsprechend unserer Verpflichtung handeln.**

Woher kommen diese Prinzipien?

Welche Prinzipien könnten das sein?

Was ist mit Handlungen mit negativen Folgen?

„One has to be good and for the rest await!“

Pflichtenethik

Bedeutendstes Beispiel für eine deontologische Ethik: Kants Kategorischer Imperativ, aber auch:

„Divine command theory“

Kantische Ethik – ein kurzer Überblick

Die Folgen einer Handlung sind irrelevant: Bestimmte Handlungen sind grundsätzlich (also: unbedingt) verboten, selbst in Fällen, in denen eine solche Handlung möglicherweise mehr Nutzen stiftet als Schaden!

Zur Beurteilung einer Handlung ist relevant, ob gemäß der moralischen Verpflichtungen gehandelt wurde: Es gibt moralische Verpflichtungen, nach denen wir handeln müssen, unabhängig davon, welche Folgen diese Handlungen haben.

Der Kategorische Imperativ: Kant glaubte, dass es ein übergeordnetes Prinzip der Moral gibt, das unsere moralischen Verpflichtungen bestimmt: den Kategorischen Imperativ

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

http://www.csus.edu/indiv/g/gaskilld/ethics/Kantian%20Ethics.htm

Was man alles wissen muss, um den Kategorischen Imperativ zu verstehen…

Imperativ	Ein Imperativ ist ein Befehl. "Zahle Deine Steuern!", "Hör auf mich zu schlagen!", "Töte keine Tiere!"
Hypothetischer Imperativ	Bedingte Befehle. "Wenn Du studieren willst, dann musst Du ein Abitur machen!", für alle, die nicht studieren wollen, gilt dieser Befehl nicht.
Kategorischer Imperativ	Unbedingte Befehle. "Hinterziehe keine Steuern!" Selbst, wenn Du keine Steuern zahlen willst und auch in Deinem eigenen Interesse handeln würdest, wenn Du Steuern hinterziehst, musst Du diesen Befehl doch befolgen.
Maxime	Individuelles / subjektives Prinzip (die Regel, nach der ich handle).

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Kants Kategorischer Imperativ

„Der kategorische Imperativ ist also nur ein einziger und zwar dieser: *handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie eine allgemeines Gesetz werde*."

Beispiel: Wenn ich lügen wollte, um etwas, das ich haben will, zu bekommen, dann müsste ich gleichzeitig bereit sein zu akzeptieren, dass alle anderen auch lügen dürfen, um etwas zu bekommen, das sie wollen. Dann aber würde niemand mehr jemandem etwas glauben. Und ich würde nicht durch eine Lüge das bekommen, was ich haben will. Wenn ich also meine Handlungen auf der Maxime "Lügen ist erlaubt" aufbaue, dann muss ich zugleich wollen, dass diese Maxime verallgemeinerbar ist. Verallgemeinere ich aber diese Maxime, dann kann ich nicht mehr (effektiv und sinnvoll) lügen. Daher ist Lügen verboten.

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, 1785, II, 421

Das Verfahren des Kategorischen Imperativs

Maxime	Formuliere für jede Deiner Handlungen die dahinterliegende Maxime (z.B. "**Lasst mich ein Versprechen machen, das ich nicht halten will**")
Verallge-meinerung	Verallgemeinere diese Maxime (z.B. "**Lasst jeden Versprechen machen, die nicht gehalten werden müssen**")
Widerspruchs-freiheit	Prüfe, ob ein rationaler Mensch, diese verallgemeinerte Maxime widerspruchsfrei wollen kann (z.B.: • **Ich will, dass Versprechen gehalten werden müssen**, sonst würde ich durch ein falsches Versprechen keinen Vorteil haben. • **Ich will, dass Versprechen nicht gehalten werden müssen**, da dies die Verallgemeinerung meiner Maxime ist. • **Das ist ein Widerspruch**. Also sind falsche Versprechen verboten.)

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

…und dann auch noch die richtige Absicht

Klaus rettet ein ertrinktendes Kind.

Klaus rettet das Kind nicht aus Pflichtgefühl heraus, sondern weil er eitel ist und gerne als Held dasteht.

Spielt die Absicht hinter Klaus' Handlung für deren moralische Bewertung eine Rolle?

Kant: Nur eine *Handlung aus Pflicht* ist moralisch gut. Das heißt, eine Handlung muss ohne Absicht, Zweck oder Ansicht des Objektes nur aus Pflicht geschehen, um als moralisch gut bewertet zu werden.

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

…und noch einmal die drei berühmten moralischen Probleme

Das Trolley-Problem *(Variante des Trolley-Problems nach Philippa Foot)*
Ein außer Kontrolle geratener fahrender Zug wird fünf Personen, die sich zufällig auf den Gleisen aufhalten, töten, es sei denn ein dicker Mann wird auf die Gleise geworfen, der den Zug zum anhalten bringt, dabei aber getötet wird. **Würden Sie für ein höheres Gut töten?**

Das Problem der Folter *(vgl. Fall Daschner / Metzler-Entführer Magnus Gäfgen)*
Wenn Person A die Pflicht, Person B nicht zu foltern, nicht verletzt, dann werden 10 / 10 mio. unschuldige Menschen aufgrund eines Nuklearschlages sterben.
Würden Sie für ein höheres Gut foltern?

Das Problem der Lüge *(Diskutiert zwischen Kant und Benjamin Constant)*
Ein Mörder verfolgt sein Opfer. Der Verfolgte versteckt sich vor dem Mörder in einem Haus. Auf der Suche nach dem Verfolgten befragt der Mörder einen Hausbewohner, der den Verfolgten hineingehen gesehen hat, ob dieser in das Haus gelaufen ist.
- Constant: In einer solchen Situation kann ein allgemeines Lügenverbot nicht gelten
- Kant: Der Mörder hat ein Recht darauf, nicht belogen zu werden

Würden Sie für ein höheres Gut lügen?

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Eine kritische Frage zum Abschluss

“Fiat iustitia et pereat mundus”?

(Es soll Gerechtigkeit geschehen, auch wenn darüber die Welt zugrunde geht!)

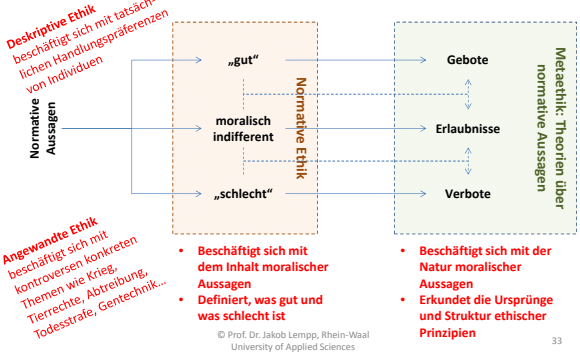
(Ferdinand I von Habsburg)

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

http://www.fk14.tu-dortmund.de/medien/ifpp/Philosophie/Beisbart/teaching/su2009/prac/lec13.pdf

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Metaethik: Die Wissenschaft moralischer Aussagen



- Beschäftigt sich mit dem Inhalt moralischer Aussagen
- Definiert, was gut und was schlecht ist

- Beschäftigt sich mit der Natur moralischer Aussagen
- Erkundet die Ursprünge und Struktur ethischer Prinzipien

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences

Konsequentialismus

Gut ist, was nützliche Folgen hat → **Nützlich für wen?** Für die Menschheit! → **Nützlich in welcher Weise?** Stiftet mehr Lust als Leid (größtmögliches Glück für die größtmögliche Zahl)

Problem des „idealen Beobachters“

Problem der Messung von Glück für alle in aller Zukunft

Eudaimonistische Ethik: Eudaimonía: Glückseligkeit

Hedonistische Ethik: Hédoné: Vergnügen

Bedeutendstes Beispiel für eudaimonistische, hedonistische, konsequentialistische Ethiken: Utilitarismus

© Prof. Dr. Jakob Lempp, Rhein-Waal University of Applied Sciences